

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5683)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei
der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusteile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermietet.

Nr. 1563

Ahrensburg, Dienstag, den 4. Juni 1889

12. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65 S. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 S. noch fortwährend entgegen-
genommen.

Auswanderung aus Frankreich.

Der „Voss. Ztg.“ geht eine Korrespondenz zu, welche sich mit der Auswandererfrage beschäftigt. Wir lassen die in mancher Hinsicht recht interessante Zuschrift hier folgen:
„Frankreich scheint nun auch seine Auswandererfrage haben zu sollen. Vor fünfzehn, ja noch weniger Jahren hätte man dies für unmöglich gehalten, denn es wanderten jährlich selten über 5000 Personen aus, meistens Basken, die sich in Bayonne nach Südamerika einschifften. Jetzt aber wird gemeldet, die Regierung beschäftige sich mit der Frage, die französische Auswanderung nach den französischen Kolonien zu lenken. Die Franzosen wanderten überall hin, nur nicht nach den eigenen Kolonien. Die Auswanderung ist auf mehr als 20 000 Köpfe gestiegen, wovon je 5—6000 auf Bayonne, Bordeaux und Havre kommen. Meist sind es Landleute, welche Frankreich den Rücken kehren, mit ihrer Habe und ihrer Thätigkeit sich anderswo eine bessere Heimstätte gründen wollen, als sie die Heimath bietet. Seit einiger Zeit wird in den Blättern der Plan angeregt, durch einen internationalen Kongreß Schutzmaßnahmen und Gesetze zu Gunsten der Auswanderer zu treffen. Viele derselben wurden durch gewissenlose Agenten und Werber, wahre Seelenverkäufer, bitter geküßt und dem Glende preisgegeben. Also liegen auch schon für die französische Auswanderung bittere Erfahrungen vor. Oder sollte der Vorschlag nur von dem Gedanken eingegeben sein, durch geschickte Maßnahmen

den Wunsch der Regierung zu fördern und die Auswanderer nach Algier u. s. w. zu locken? Indessen besteht eine Hauptursache der Auswanderung darin, sich dem französischen Machtbereich und damit der Wehrpflicht zu entziehen. So besteht die Mehrzahl der Franzosen in Argentinien aus Ausreisern. Kürzlich war die Rede davon, denselben freies Geleit zuzusichern, wenn sie die Weltausstellung besuchen wollten. Erst als die Presse sich mit großer Entrüstung gegen den Plan ausgesprochen hatte, sah sich die Regierung zu der Erklärung veranlaßt, die Regierung habe nie solche Absicht gehabt. In Belgien und der Schweiz leben ebenfalls viele Tausende französischer Ausreisiger. Wenn die allgemeine Wehrpflicht in fünfzehn Jahren schon eine Vervielfachung (von 5 auf 20 000) der Auswanderung zu Wege gebracht, so dürfte die Steigerung bald noch größer werden, besonders da fortan auch die Erleichterung des einjährigen Dienstes wegfallen soll. Dabei mag betont werden, daß Frankreich, anstatt 39, volle 45 Millionen, also sechs Millionen mehr, haben müsse, um ebenso dicht bevölkert zu sein, wie Deutschland. Hier beträgt der Ueberschuß der Geburten jetzt kaum noch 100 000, in Deutschland 5—600 000 jährlich. Deshalb ist auch eine Auswanderung von 20 000 Köpfen jährlich schon beträchtlich und wichtig für die herrschenden Zustände.“

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 1. Juni. Die städtische Spar- und Leihkasse in Wandsbek macht bekannt, daß sie vom 1. Januar 1890 ab statt wie bisher 3 1/2 Proz., nur noch 3 Proz. Zinsen für Einlagen zahlen wird.
— Die fiskalischen Unterhaltungsarbeiten auf den Nebenbaustrassen Schiffel-Trittau, Trittau, Eiche, Bohle-Dwerlatzen und Hellbroof-Bargtebeide für 1889, veranschlagt zu rund 17 000 M.

sollen öffentlich verdingen werden. Angebote sind bis zum 5. Juni an den Kgl. Kreisbaumeister Ratop in Oldesloe zu richten.

— Die unter den Rindviehbeständen des Hufners Delfs in Stapelsfeld und des Hufners M. Röper zu Hinschenfelde ausgebrochene Maul- und Klauenpeste ist amtlicher Bekanntmachung zufolge erloschen.

*** Ahrensburg, 3. Juni.** In den ersten Tagen des Juni hat sich die schon im Mai ganz abnorm hohe Temperatur zu einer wahren Hundstagshitze gesteigert, dieselbe hiegt gestern auf fast 25 Gr. Reaum. im Schatten. Die Erwartung, daß diese „brennende Frage“ durch eintretende Gewitter ihre Lösung finden und daß wir damit den schon wieder sehr erwünschten Regen erhalten würden, hat sich bisher nicht erfüllt.

§ Wölln, 2. Juni. Heute fand hier der 3. Delegirtenstag des Schleswig-Holsteinischen Provinzialverbandes freiwilliger Feuerwehren statt, zu dem schon gestern manche Gäste von nah und fern eingetroffen waren, die in freundschaftlicher Weise empfangen wurden. Die Häuser und Straßen des hiesig gelegenen Städtchens zeigten manchen Schmuck durch Fahnen und Girlanden. Im „Kolosseum“ fand gestern Abend der übliche Bier-Commers in bekannter Weise mit obligaten Reden, Vorträgen u. s. statt, es wurde manches gute Wort gesprochen und manches fröhliche Bier geleert, die schwüle Temperatur verhinderte uns leider, dem festlichen Akte, der auch noch durch Konzertmusik und lebende Bilder verherrlicht wurde, länger als ein halbes Stündchen beizuwohnen. Heute Morgen 8 1/2 Uhr begannen im „Doktorhof“ die Verhandlungen. Der Vorsitzende, Hauptmann Westorf-Neumünster, begrüßte die erschienenen Kameraden und theilte mit, daß die königl. Regierung diesmal bedauerlicher Weise nicht in der Lage gewesen sei, Vertreter in die heutige Versammlung zu entsenden, dagegen sei Herr Feuerlösch-Inspektor Wernich erschienen; auch der hannoversche Provinzial-Feuerwehverband habe zwei Delegirte entsandt. Herr Insp. Wernich gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch die heutigen Verhandlungen dazu beitragen möchten, die weitere Ausbildung des Völkswesens in gedeihlicher Weise zu fördern. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht ergab sich, daß im letzten Jahre dem Verbands weitere 16 Vereine beigetreten sind, sodaß derselbe jetzt 208 Vereine mit ca. 8500 aktiven Mitgliedern zählt. Zu

Schleswig-Holstein ist das Wesen der freiwilligen Feuerwehren viel weiter entwickelt, wie in den andern Provinzen des preussischen Staates, nur die weit größere Rheinprovinz zählt einige Feuerwehren mehr. — Ueber den Stand der provincialständischen Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrleute berichtete Herr Insp. Wernich folgendes: An Unterstützung für bei Bränden und Uebungen Verunglückte sind in der Zeit vom 1. Juni 1888 bis 1. Juni 1889 in 18 Fällen 2855 M., an fortdauernden Unterstütlungen 477 M. 50 Pf., zusammen 3332 Mt. 50 Pf. gezahlt worden. Der Bestand der Unterstützungskasse belief sich am Jahreschlusse auf 21 800 M. 94 S. An Verlohnungen für hervorragende Leistungen bei Brandfällen hat die Landesbrandkasse an Feuerwehrleute 502 M., an Privatpersonen 382 M. und ferner zur Unterstützung der Feuerwehren 11 923 M. bezahlt. Die sonstigen Erörterungen umfaßten meistens technische Einzelheiten des Völkswesens.

Eine längere Debatte entstand über den Antrag Wandsbek, den Provinzialverband in Kreisverbände einzutheilen und die Vorstände der Kreise zu gemeinsamen Beratungen über die Förderung des Völkswesens zusammenzutreten zu lassen. Hauptmann v. Gehlen-Wandsbek erläuterte den Antrag kurz dahin, daß er bezwecke, durch eine geeignete Organisation, alle noch dem Verbands fernliegende Wehren demselben zuzuführen. Einige Redner erklärten sich gegen den Antrag, Herr Insp. Wernich empfahl, zunächst abzuwarten, welchen Einfluß die neue Polizeiverordnung über das Völkswesen auf dem platten Lande auf die Entwicklung der freiwilligen Feuerwehren ausüben werde. Kamerad Hieronymus-Neumünster fühlte sich veranlaßt, in beständiger Weise den südholsteinischen Gauverband freiwilliger Feuerwehren einer absprechenden Kritik zu unterwerfen, die von so gänzlichem Unkenntnis der Sachlage zeugte und in eine so wenig dem schönen kameradschaftlichen Verhältnis entsprechende Form gekleidet war, daß wir es den anwesenden Vertretern des Gauverbandes wahrlich nicht verdenken konnten wenn sie solchen Angriffen das bekannte bezeichnende Schweigen entgegensetzten. — Um das im nächsten Jahr stattfindende Provinzialverbandesfest hatten sich Flensburg und Schleswig beworben, bei der Abstimmung entschied sich die Versammlung mit 47 gegen 23 Stimmen für Schleswig. — Die inzwischen aufgenommene Präsenzliste ergab, daß 65 Vereine durch Delegirte vertreten waren,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

Marion.

Originalroman von Maria Komany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ganz richtig,“ betonte der Polizeirath scharf. „Aber der Bericht, welchen der Kommissar Ihres Quartiers der oberen Behörde in Bezug des Brandes schuldet, enthält einen Passus, laut welchem sich an versteckten Plätzen Ihrer Parterre-Kümmlichkeiten, die vom Feuer verschont geblieben sind, erhebliche Vorräthe an Phosphor und Schwefel befanden, und daß also die Annahme einer absichtlichen Brandlegung begründet ist.“

Die Baronin fuhr auf. Ein paar Sekunden starrte sie, als seien ihr die Worte des Polizeiraths unverstänlich geblieben, mit weit aufgerissenen Augen auf ihn, dann sank sie in die Lehne des Sessels zurück und schlug eine Lache auf, die dem sie Beobachtenden bis in die Tiefe der Seele fuhr.

„Halten Sie mich für toll, oder sind Sie ihrer Sinne nicht mächtig?“ rief sie, das in Bluth schwimmende Auge stier ins Leere gerichtet. Sie mochte wohl nicht im Stände sein, die Aufwallung zu bemerken, die ihren Busen stürmend auf- und niedertrieb.

„Frau Baronin,“ sagte Herr Martinel ruhig.

Sie antwortete nicht.

„Frau v. Wildenau,“ wiederholte der Polizeirath; wir sitzen uns gegenüber, um Ihre Beziehung zu der Angelegenheit aufzuzunehmen; —“

Wieder hatte sie aufgelacht.

„Meine Brandlegung?“ rief sie, wie eben. „Sie haben mich hergestellt, um mich zur Verbrecherin zu erniedrigen, mich, die ich — die ich —“

Ein Schluchzen, das krampfhaft hervorbrach, ersticke ihren Ton. Sie wollte sich erheben, sank aber auf ihren Platz zurück, wo sie, in Thränen schwimmend, mit fieberhaft wogender Brust, minutenlang liegen blieb.

„Also das war es!“ hauchte sie endlich, das thränengefüllte Auge wie stehend nach oben gerichtet.

Der Polizeirath starrte sie ohne Unterlaß an. Er kannte ja das so leicht erregbare Temperament dieser Frau und wartete geduldig; er wußte, die jähe Aufwallung, wie sie so häufig bei ihr zum Vorschein kam, mußte vorübergehen.

„Es ist eine entsetzliche Anklage,“ sagte er endlich.

Die Baronin fuhr zusammen.

„Und Sie glauben an das?“ rief sie plötzlich laut auf. „Sie, der Sie mich kennen und —“

„Geduld, schöne Frau,“ fiel der Polizeirath, sich vergebend, ein. „Meine persönliche

Meinung über die Sache kommt für den Augenblick nicht in Betracht. Die Wahrscheinlichkeit einer Brandlegung ist der oberen Behörde gemeldet und mir, dem Diener des Gesetzes ist die Untersuchung als Pflicht auferlegt. Ich würde mein Amt verlegen, wenn ich von dem Wege abginge, den das Gesetz vorschreibt; ich mußte Sie vorladen, um Ihre Aussage entgegenzunehmen. Sie verstehen mich!“ fügte er, sie mitersdovoll betrachtend, hinzu.

Diese Worte, in Güte gesprochen, verfehlten ihre Wirkung nicht. Freilich wogte Egeniens Busen wie eben, aber das Funkeln ihrer Augen nahm einen mildernden Ausdruck an.

„Entsetzlich!“ quoll es von ihr.

Der Polizeirath zog die Stirn.

„Es wäre am besten,“ meinte er, „die Sache ohne weitere Unterbrechungen statutenmäßig aufzunehmen. Jede Erregung macht ein Verhängniß schlimmer.“

„Sicher,“ brachte Frau v. Wildenau hervor. Sie wußte kaum, was sie sprach.

„Sagen Sie mir doch,“ begann der Polizeirath nach einer kleinen Pause, „zu welchem Zweck die Phosphor- und Schwefel-Vorräthe in Ihrem Hause aufgespeichert waren?“

„Weiß ich es?“ rief Frau v. Wildenau. „Es klingt mir wie ein Märchen, was Sie mir erzählen!“

„Sie wissen nicht, daß die Mineralien

überhaupt in Ihrem Hause waren?“ fragte Herr Martinel ernst.

„Nein! Gewiß nicht!“ machte die Baronin. „Was würde mir daran gelegen sein, zu sagen, daß dieser oder jener Zweck damit verbunden war! — Ich weiß überhaupt nicht, daß dergleichen Vorräthe in meinem Hause existirten,“ betonte sie scharf.

Dem Polizeirath schien diese Aussage nicht recht mit dem Verstand zusammenzugehen.

„Und haben auch nicht den geringsten Verdacht?“ meinte er, sie fixirend.

„Verdacht?“ wiederholte die Baronin.

„Ich verstehe Sie, mein lieber Rath, ich war wie aus den Wolken gefallen, wie niedergeschlagen, als ich mein Glück in Asche sah!“

„So geben Sie an, Phosphor- und Schwefelvorräthe in Ihrem Hause überhaupt nicht gesehen zu haben. Sie geben an, gar nichts Eingehenderes über den Brand zu wissen, auch keinen Verdacht auf irgend eine Person zu haben, die schuldig sein könnte?“

„Gewiß.“

Der Polizeirath notirte.

„Auf wen sollte ich Verdacht haben?“ wurde die Baronin erregter; „ich wüßte Niemand, der an der Einäscherung des Hauses ein Interesse haben könnte. Meine Dienstboten sind zufrieden, meine Kinder hängen mit Affenliebe an mir, Feinde existiren nicht in meiner Umgebung. Sollte Marion —“

„Sie stockte, jäh erschrocken über den

Vertical text on the left edge of the page, including names like 'W.', 'N.', 'rben', 'rt.', 'n', 'mbed.', 'ng.', 'um.', '19', '18', 'le der', 'ummer', 'Sam-', 'neigter'.

es hatten also 143 dem Verbanne angehörige Vereine keine Delegirte entsandt. — Nach Schluß der Verhandlungen zeigte die Müllner freiwillige Feuerwehr ihre Leistungsfähigkeit in Schulübungen und Manövern, neben ihr die Wehr des Lübschen Dorfes Behlendorf gleichfalls in recht vortheilhafter Weise. Es folgte das übliche Festessen und Nachmittags noch eine hübsche Tour in die waldreiche Umgebung Müllns. Die Zahl der fremden Kameraden, die sich zu dem heutigen Tage hier eingefunden hatten, mag wohl 200—300 betragen haben.

Kleine Mittheilungen.

— In Jannien bei Neumünster probirten am Sonntag Vormittag Knechte ihre Pferde für das Nachmittags stattfindende Ringreiten; hierbei wurde ein Pferd scheu und schleuderte seinen Reiter zur Erde, wobei dieser das Genick brach und auf der Stelle eine Leiche war.

— Der wegen des Verdachts, den Tod des Schlossers Noos in Flensburg verschuldet zu haben verhaftete taubstumme Schuhmachergeselle Pypfel ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— Ein Altonaer Einwohner gewann bereits zum dritten Male in diesem Jahre in einer Pferdelotterie ein Reiterpferd.

— Am Donnerstag Abend brannte die Scheune des Wandreiters Schuldt zu Haselbort nieder, zwei Schweine kamen in den Flammen um.

— In Elmshorn brannte es am Donnerstag zweimal an verschiedenen Stellen, doch wurden beide Brände rechtzeitig gelöscht. Auf der einen Brandstelle fand man unter dem Dache mit Petroleum gefüllte Stoffe, was auf böswillige Brandstiftung schließen läßt.

— In Altona ging am Mittwoch das Pferd eines Geschäftsführers durch, der Knecht wurde vom Wagen geschleudert, gerieth unter die Räder und erlitt eine schwere Verletzung an der Brust, während das weiterrafende Thier in eine Schaar spielender Kinder stürzte, von denen 4, ein Knabe und drei Mädchen recht erheblich verletzt wurden.

— Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern am 14. d. M. der Gastwirth Peter Brütt und Frau in Uetersen; die Eheleute sind 83 resp. 85 Jahre alt und noch beide rüstig.

— Auf der Insel Föhr lief beim Fällen einer mächtigen Pappel ein dreijähriges Kind in dem Augenblick über den Pfahl als der Baum stürzte. Ein Engel hatte das kleine Wesen bewacht, denn als man in aller Eile Aeste und Zweige forträumte fand man, daß das Kind unter der starken Krümmung größeren Zweiges zu liegen gekommen und dadurch vor schweren Verletzungen bewahrt worden war.

— Die beiden Etablissements der Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kupferhämmer der Gebrüder Howaldt, sowie die Schiffswerft von Georg Howaldt in Kiel sind zu einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Howaldtwerke“ mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark vereinigt worden.

— Das von verschiedenen Blättern mitgetheilte Gerücht, der am Kieler Hafen belegene Besitz Forstke sei an die Kaiserin Friedrich für 1 1/2 Millionen M. verkauft worden, wird von der „Kieler Ztg.“ für erfunden erklärt.

Hamburg.

— Endlich ist es der Polizei gelungen, den Menschen zu verhaften, welcher durch das Abfeuern von Kanonenschlägen schon seit länger als einem Jahre unsere Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzt und erhalten und auch Menschenleben gefährdet hatte. Der Thäter, ein hiesiger Malermeister Namens Ernst Sarrin, wurde gestern

Nachmittag in seiner am Brauerknechtgraben gelegenen Wohnung verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen. Bei einer in der Wohnung des Arretirten vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man noch drei der sogenannten Kanonenschläge hinter einem Ofen versteckt vor. Sarrin, dessen Vater ein geborener Russe ist, hat sich schon seit mehreren Jahren mit der Anfertigung solcher Geschosse und sonstigen pyrotechnischen Arbeiten beschäftigt. Die Hülsen der Kanonenschläge, welche eine oval längliche Form, von mehreren Zoll Länge haben, sind aus Papiermaché angefertigt. Diese Hülsen sind mit Pulver, dicht gepreßt, gefüllt, in Folge dessen die Wirkung eine außerordentliche sein mußte. Die Einrichtung war ferner in folgender Weise getroffen. An dem Geschöß befand sich ein Zündfaden von ziemlicher Länge mit einem Feuer Schwamm versehen. Diesen setzte er in Brand, zündete sich an demselben eine Zigarre an und warf dann den brennenden Schwamm fort, eine Prozedur, auf welche Niemand achtete. Der Zündfaden brannte schnell ab und führte dann die Explosion herbei. Sarrin ist in allen Punkten geständig. Er giebt zu, schon seit Jahren Kanonenschläge abgefeuert zu haben; anfänglich einige, dann immer mehr und mehr, bis er endlich sogar einen gewissen Stolz darin suchte, zu einer so geheimnißvoll unheimlichen und gesuchten Persönlichkeit geworden zu sein. Allerdings giebt er ferner an, daß einige Kanonenschläge von geringerer Stärke von ihm nicht abgefeuert worden seien, und ist es ja auch möglich, daß er bereits Nachahmer gefunden hat. Seine Angabe über die Art des Abfeuerns der Bomben scheint die richtige zu sein, denn man wird sich erinnern, daß stets in einiger Entfernung von der Feuerstelle ein brennendes Zigarrenende gefunden wurde. Wie es heißt, soll die Anzeige durch Kinder, welche ihm nach dem Abfeuern eines Kanonenschlages nachschlichen und dabei die Wohnung des Feuerwerkers entdeckten, erfolgt sein. Einer andern Version zufolge hat sich ein Waffenfabrikant in der Neuland das Verdienst um die Ergreifung des geheimen Feuerwerkers erworben und diese Annahme ist auch jedenfalls die richtigste. Zu dem Waffenfabrikanten kam nämlich zu einer Zeit ein Mann, welcher sich als Malermeister gerirte und mit einem grau leinenen Anzug gekleidet war und kaufte eine große Quantität Pulver. An jenem Abend, als der Kanonenschlag auf dem Schaarmarkt in der Nähe der Wache abgefeuert worden war, hatten mehrere Personen einen Mann in grauleinemem Anzuge bemerkt. Dieser Umstand gelangte auch zu den Ohren des Waffenfabrikanten, welcher hierauf Verdacht schöpfte und denselben der Behörde mittheilte, welche dann den Thäter auffand. Sarrin wurde heute Vormittag auf dem Stadthause photographirt und das Bild dem Verbrecheralbum einverleibt. Unsere Bevölkerung ist durch die Verhaftung des gefährlichen Menschen von einem schweren Druck, der schon lange auf ihr lastete, befreit worden. Er dürfte übrigens nicht so leichten Kaufes davonkommen, da er bekanntlich ein von Menschen bewohntes Gebäude durch seine Geschosse gefährdet und auch somit Menschenleben wiederholt in Gefahr gebracht hat, Vergehen, welche außerhalb der Unfugparagrafen liegen. Sarrin ist 42 Jahre alt und hier schon seit mehreren Jahren Meister. Dem Waffenfabrikanten war selbstverständlich das große Quantum Pulver, welches Sarrin kaufte, aufgefallen und hatte er daher S. gefragt, wozu er dasselbe gebrauchen wolle, worauf Sarrin erwiderte: „Ich gehe sehr häufig zur Jagd.“

— Ins Auge geschossen wurde in der Lindenallee ein achtjähriger Knabe von einem älteren Jungen. Letzterer legte mit einem Flintbogen auf

den Kleinen an und traf ihn unglücklicherweise mit dem Pfeil, der eine scharfe Spitze hatte, ins Auge. Es ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, das schwerverletzte Auge zu retten, obgleich der bedauernswürdige Knabe sofort ins Allgemeine Krankenhaus gebracht wurde.

Deutsches Reich.

Ueber Ereignisse in Buzlaw wird von dort der „Bresl. Ztg.“ berichtet: Der Besuch des Reichstagsabgeordneten Kühn und anderer sozialdemokratischer Agitatoren hat dazu beigetragen, in unseren Arbeiterkreisen Aufregung zu erzeugen. Für Montag, 27. Mai, Abends 8 Uhr, war eine öffentliche Versammlung der „Kämpfer von Buzlaw und Tillendorf“ nach dem Wintergarten einberufen. Die Versammlung verlief vollständig ruhig. Die auf mehrere Hundert zu schätzenden, draußen verjammelten Lehrlingen, unter denen das Töpferhandwerk besonders stark vertreten war, und andere halbwüchsige Burschen waren offenbar mit diesem ruhigen Ausgange der Versammlung nicht zufrieden, sie hatten anscheinend etwas Besonderes erwartet. Draußen begannen dann diese Burschen zu johlen und zu schreien, und nur widerwillig leisteten sie den Anordnungen der Beamten, die bemüht waren, die Passage frei zu halten, Folge. Durch Neugierie verklärt, wurde die Ansammlung immer größer, und in Folge verschiedener Widersehlichkeiten saßen sich schließlich die Polizeibeamten gezwungen, auf dem Klosterplatz und dem Marktplatz von der Waffe Gebrauch zu machen. Da nur mit der flachen Klinge geschlagen wurde, sind Verletzungen nicht vorgekommen. Sieben der Hauptstörer wurden nun wegen des verübten groben Unfugs festgenommen.

Berlin, 30. Mai. Neueren hier eingetroffenen Depeschen zufolge steht es in Ostafrika nicht gut, namentlich scheint die Wissmannsche Expedition von einem recht unangenehmen Mißgeschick betroffen worden zu sein. Unter den zur Expedition gehörigen Sudanesen und anderen Africanern sollen nämlich die Boden ausgebrochen sein, welche bekanntlich stets sehr arg unter solchen Leuten wüthen. Man wird dieser schlimmen Krankheit aber wohl rasch Einhalt thun können, wenn man die Mannschaften sofort impfen läßt, eine Operation, welche sich bei der Anwesenheit mehrerer Aerzte an einem Tage vollziehen lassen kann. Es fragt sich dabei nur, ob die Expedition auch Impfstoff mit sich führt. Auf der anderen Seite scheinen in Folge der Regenzeit die Erkrankungen unter den Europäern sehr zahlreich zu sein. Daß an Bord der Schiffe z. B. der „Carola“ die Kranken einen hohen Progentheil der Besatzung bilden, ist bereits bekannt, danach ist wohl die Zahl der Aerzte dort zur Behandlung der Patienten nicht ausreichend und Hauptmann Wissmann hat deshalb, wie verlautet, hierher telegraphisch die Bitte gerichtet, ihm einige Aerzte nachzusenden. Uebrigens werden im nächsten Monat noch einige Mitglieder, z. B. Lieut. v. Elk, der Wissmannschen Expedition nachfolgen.

Die kleine Schutztruppe für Südwest-Afrika unter Führung des Lieutenants v. Francois ist Sonntag, den 24. Mai, von England mit eigenem Dampfer abgefahren, sie wird zunächst in Teneriffa landen, wo der eigentliche Führer der Truppe, Hauptmann v. Francois, der aus Lugo dorthin kommt, sich ihr anschließt. Die Truppe wird voraussichtlich in der Pfingstwoche zu Walvischbai anlangen.

Der am 13. April in Sydney eingetroffene Lloyd-Dampfer „Albatros“ bringt folgende Nachrichten über die dorthin beehrte „Olga“, sowie von

Geschwader in Samoa. An Bord des Postdampfers befanden sich als Passagiere vom „Adler“ Korvettenkapitän Frige, Lieutenant Delsner, die Ingenieure Göge und Dahl, vier Unteroffiziere und etwa 15 invalide Mannschaften, vom „Eber“ Lieutenant Gädike nebst den 9 geretteten Mannschaften des Kanonenboots, ferner die Kapitäne Möller und Matthesen nebst den Offizieren und der Mannschaft des „Peter Godsfroy“ und der dänischen Brigantine „Augur“. Auf der Ueberfahrt nach Sydney starb am 9. April ein Heizer des „Adler“ am Herzschlage, und wurde am folgenden Tage mit militärischen Ehren in das Grab versenkt. Außerdem ist noch eine deutsche Dame, Frau Krause, die zu Verwandten nach Sydney reiste, am 6. April einem Gehirnschlage erlegen. Als die „Olga“ signalisirt wurde, herrschte großer Jubel. Eiligt bemaunten sich die Warten der auf der Rhede ankommenden englischen Kriegsschiffe, Mägen wurden geschwenkt, Hurrahrufe ertönten, die kräftig erwidert wurden; dann fuhr der Gouverneur Lord Carrington an Bord, um Herrn v. Eyhardt zu begrüßen, der die deutsche Generalkonsole stellte sich ein, es folgten die Kommandanten und dienstfreien Offiziere der englischen Kriegsschiffe, der Landtruppen, zahlreiche Berichterstatter und in dichten Scharen das Publikum. Lord Carrington nahm bei der am 14. April Nachmittags stattgefundenen Schlußfeier in der Universität nochmals Gelegenheit, um den deutschen Generalkonsole Belloram zu dem glücklichen Eintreffen der Kreuzer-Korvette zu beglückwünschen. Die Besatzungen der „Olga“ sind bekanntlich im Großen und Ganzen nicht derart, daß sie die künftige Verwendung derselben im Kreuzerdienste beeinträchtigen können. Alle wichtigen Theile sind unverletzt geblieben, davon zeugt schon die anstandslos in 11 Tagen zurückgelegte Reise nach Australien, während welcher das Schiff keinen Augenblick Wasser machte. Raaen und Stengen waren bei der Ankunft der Korvette gestrichen, man hätte von Weitem an ein Kriegsschiff denken können, das sich zum Befehl klar gemacht habe und erst die nähere Untersuchung zeigte, daß neben Bug und Heck auch Takelage und Bootseinrichtungen im wahren Sinne des Wortes „mitgenommen“ waren. Stellenweise ist die Holzkleidung abgerissen, so daß der eiserne Schiffskörper sichtbar wird, dagegen ist das in das Heck geschlagene Loch durch eine darüber geschraubte Eisenplatte bereits in Apia wieder nothdürftig ausgebessert worden. Die Compoundmaschinen haben nicht gelitten, um so toller haben Wind und Wellen in der Offiziersmesse gehaust. Die Verkleidung der Wände ist zum größeren Theile mit fortgeschwemmt worden, an ihrer Stelle starren die eisernen Platten des Schiffskörpers dem Besucher entgegen, Stühle und Tische, alles, was nicht niet- und nagelfest gewesen, ist in Stücke zerfallen, alle Vergoldungen und sonstige Zierrathen weggeschwunden worden. Es sieht trostlos aus. Auch beim Kommandanten ist es nicht viel besser. Silberfachen, welche von der Königin von Württemberg der Waise verehrt wurden, sind bis zur völligen Unkenntlichkeit ihres einstmaligen Zweckes flachgedrückt worden, ein großes Oelgemälde der Königin läßt, falls es in seinem heutigen Zustande noch als getreues Abbild der schwäbischen Landesherren gelten soll, fast befürchten, daß die Königin noch an den Folgen überhandener Seekrankheit zu leiden hat. Zeitweilig hat das Wasser bis zu 4 Fuß in der Messe gestanden, aber selbst nachdem es herausgepumpt war, war an einen Aufenthalt in derselben nicht zu denken, da der massenhaft herein geschwemmte Schlamm und Schmutz einen fürchterlichen Gestank entwickelte, der gründliche Reinigung und Lüftung erforderte. Doch schließlich

entschiedlichen Gedanken, der ihr in den Kopf gejagt war.

Auch der Polizeirath, stehend, hatte seinen Blick gierig forschend auf ihre Miene gewandt.

„Fräulein Delorme?“ wiederholte er. — Die Baronin erschrak über den eisigen Ton, in welchem er die beiden Worte sprach.

„Nein, nein!“ rief sie laut. „Es würde unverantwortlich sein, den leisesten Verdacht gegen das Mädchen zu haben!“

„Ich werde sie in einer halben Stunde vor mir sehen,“ meinte Herr Martinel ernst. Sie war allein im oberen Hause; sie ist, so lange der alte Mann in der Charite ohne Besinnung liegt, die einzige Person, die Aufschluß geben kann. Meine schärfste Inquisition wird gegen sie gerichtet sein.“

Würde er in diesem Moment seinen Blick auf die Baronin gewendet haben, so wäre ihm die Leichenblässe nicht entgangen, die während seiner letzten Worte ihre Miene überzog.

„Notiren Sie nichts von meinen so thöricht hingeworfenen Worten,“ sagte sie in Erregung.

„Gewiß nicht. — Wollen Sie unterzeichnen,“ fügte er hinzu, ihr das Schriftstück zuschiebend.

Frau v. Wildenau überflog das Papier, ohne jedoch nur ein einziges Wort von dem, das darauf stand, ihrem Gedächtniß einzuprägen. Dann griff sie mit Hast nach der

Feder und schrieb mit bebenden Fingern ihren Namenszug.

Der Polizeirath nahm den Bogen und heftete ihn den übrigen Ausfagen an.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau,“ warf er dabei hin.

Die Baronin erhob sich.

„Wird diese Prozedur ein Nachspiel haben?“ fragte sie, mit ängstlich forschendem Blick, den Polizeirath fixirend.

Es war ein eigenthümliches Zucken, das um seinen Mundwinkel ging.

„Wenn die Anklage dementirt wird, gewiß nicht,“ meinte er.

„Die Anklage gegen mich, wollen Sie sagen?“

Der Polizeirath zog die Stirn.

„Ich würde Ihnen rathen, ohne Sorge in Ihr Hotel zurückzukehren,“ entgegnete er mit der seinem Amte geläufigen Geschwindigkeit. „Da Ihnen weder von dem Brennstoff, noch über die Ursache des Brandes etwas bekannt ist, können weitere Unannehmlichkeiten für Sie nicht folgen.“

Der Athem der Baronin stockte bei dem so eigenthümlichen Ton, in welchem er sprach.

„Herr Martinel!“ rief sie, ihr Auge starr auf ihn gerichtet. Er antwortete nicht.

„Herr Martinel!“ wiederholte sie erregter. „Glauben Sie nicht, was ich sagte?“

Der Polizeirath blickte vor sich.

„Entsetzlich!“ brach die Baronin hervor.

„Sie, der Busenfreund meines seligen Vaters, Sie, der Sie seit zehn Jahren mein Beschützer zu sein schienen, —“

„Geduld, gnädige Frau,“ machte der Polizeirath ernst. „Ich erwähnte schon einmal, daß ich nur meinem Amt diene, indem ich Sie zu mir rief.“

Die Baronin starzte ihn an. Ihre Lippen vibrirten, ihre Augen füllten sich mit Thränen, als sie zu sprechen begann.

„Ich verstehe Sie, Herr Martinel,“ sagte sie langsam. „Sie glauben mir nicht, Sie halten mich für eine Schuldige, weil ich Ihnen vor ein paar Wochen vertraute, daß in nicht langer Zeit mein finanzieller Ruin an der Thüre sein wird. Solch ein Verdacht von Ihnen schmerzt tief; umsomehr, als ich nichts thun kann, um ihre Meinung eine andere Richtung zu führen; die Zeit wird lehren, in wie weit Ihr Urtheil gerechtfertigt ist. Ich habe Ihnen Antwort gegeben, weil ich Ihnen, dem Polizeirath, dem Staatsdiener, Rechenschaft schuldet; dem Freunde meines Hauses wiederhole ich, daß mich die Nachricht von dem Brande, die mir ins Bologner Wäldchen gebracht wurde, wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf. Ich habe“ — die Thränen perlten auf ihren Wangen — „nichts gethan, um dem Ruin, der mir winkt, entgegenzutreten; ich habe vielleicht gefühlt, indem ich meinen Schwächen fröhnte, indem ich ein Prachtleben weiter führte, welches meine Verhältnisse überstiegen hat, aber eines Verbrechens hat sich Ihre

Schugbefohlene, die Wittve Ihres Freundes niemals schuldig gemacht.“

Sie hatte ihn ihre Hand entgegen gestreckt, während sie sich zum Fortgehen wandte. Der Polizeirath berührte sie nur flüchtig mit den Fingerspitzen und trat dann zurück.

Die Baronin überließ es kalt. Sie stand einen Moment zaghaft, dann schritt sie der Thüre zu.

„Leben Sie wohl, Herr Rath,“ sagte sie in gewaltsam niedergepreßtem Ton.

Herr Martinel komplimentirte und zog die Glocke, worauf der diensthabende Beamte wieder in das Zimmer trat.

„Führen Sie die Dame an den Ausgang,“ befahl der Polizeirath.

Die Baronin machte noch eine kurze Verbeugung und hatte im nächsten Moment die Schwelle passirt. Sie zog ihren Schleier dichter vor, als sie dem Ausgang zueilte; ihre Brust vibrirte; sie dankte es dem Himmel, daß der Regen noch immer in Strömen niederfiel, so daß Niemand ihr begegnen konnte, als sie nun ihre Chaise bestieg.

Es war eine düstere Stunde für sie, bis der Wagen in ihrem Hotel in Quartier hatte, angelangt war. Thräne um Thräne drang in ihre Wimper. Die widerstrebensten, die entsetzlichsten Gedanken kreuzten ihr Hirn. Ihre Brust hob sich krampfhaft, als sich ihr die Erinnerung an eine Möglichkeit aufdrängte, die sie schaudern machte, in deren bloßer Anschauung sie vernichtet schien.

find das alles Leiden, die der Mensch ertragen
lernt. Die große Hauptsache ist, daß die „Diga“
ohne allzu großen Schaden, ohne jedes Bed da-
vongekommen ist. Die Reise ist in befriedigender
Weise verlaufen, d. h. bis auf die letzten zwei
Tage, wo die Schraube plötzlich zu schleudern
anfangt. Die Korvette wurde noch im Laufe des
Nachmittags in das der „Mor's Dock and
Engineering Co.“ gehörige Trockendock übergeführt
und erhält hier ihre Grundreparatur.

Ausland.

Italien.

In Rom wird am 20. Juni ein sehr
interessanter Prozeß zur Verhandlung kommen.
Die Prinzen Murat haben nämlich eine Zivil-
klage gegen die italienische Regierung eingereicht
auf Zahlung von 51 Millionen für die feiner
Zeit vorgenommene unberechtigte Einziehung der
Privatgüter des Königs Murat durch die neapo-
litaniſche Regierung. Italien soll eine Ent-
schädigung von 30 Millionen angeboten haben,
welche die Prinzen Murat jedoch ablehnten.

Frankreich.

Am Donnerstag fand in Cherbourg ein Erd-
beben statt. Es wurden drei starke Erdschütterungen
bemerkt. Das Gefirnis am Portal der Kirche Trinité
stürzte herab. Die Erdbeben wurden bis Granville,
Guernsey, Havre und Rouen verspürt. Die Be-
völkerung geriet in große Bestürzung. Personen
wurden jedoch nicht verletzt.

Orient.

Während der letzten Tage wurde über die
Ereignisse berichtet, deren Schauplatz die serbische
Hauptstadt anlässlich eines fortschrittlichen Partei-
tages gewesen ist. Eine offizielle Belgrader De-
peſche meldet dazu noch Folgendes: Anlässlich
der neuerlichen Ereignisse sind auf Grund des Er-
gebnisses der Untersuchung gegen 100 Personen,
darunter Garaiſchani ſelbſt, in Untersuchungshaft
genommen worden. Betreffs Garaiſchani's sagten
zahlreiche Zeugen aus und liegen auch noch
andere Beweise vor, daß derselbe nicht nur in
ideeller Absicht schuld, sondern auch durch auf-
gehobene Reden die übrigen Fortschrittler zum
Gebrauch der Waffen anreizte und herausforderte.
Der Haftbefehl wurde sofort dem Kriminalge-
richte zugeſchickt, welches binnen 24 Stunden
entscheiden muß, ob derselbe aufrecht erhalten
werden soll. — Garaiſchani ſoll einen 17jährigen
Gymnaſiaſchüler eigenhändig erſchoſſen haben.
So behaupten wenigstens seine Gegner, während
seine Freunde und Parteigenossen versichern, daß
keinerlei Beweis für diese Behauptung erbracht sei.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 27. Mai, wird dem
Rusſiſchen Bureau gemeldet: „Die jüngst von
verschiedenen ausländischen Zeitungen veröffent-
lichten Nachrichten über die nihilistische Thätig-
keit in Rußland sind übertrieben, da die Polizei
nur mit einzelnen Fällen zu thun hat, und nicht,
wie es heißt, mit einer riesigen nihilistischen
Bewegung, die Distrikte von großem Umfange
untergrabe und ihren Sitz in der Armee selber
habe. Die Polizei ergreift jetzt umfassende Vor-
sichtsmaßregeln für die Sicherheit der kaiserlichen
Familie. Die Zugänge zu den kaiserlichen Palästen
werden streng bewacht und es werden Maßregeln
getroffen, um soweit als möglich zu verhindern,
daß der Zar in die Nähe großer Volksmassen
komme. Dies ist, wie geglaubt wird, der Grund,
warum die Truppenrevue abgeſtellt wurde, welche
zu Ehren des Schahs hier abgehalten werden
sollte. Die öffentliche und geheime Polizei ist be-
trächtlich verstärkt und beſteht sich großer Wach-
samkeit.“

St. Petersburg, 31. Mai. Der „Regierungs-

Endlich war sie am Ziel. Als die Chaife
unter der Einfahrt des Hauses stille hielt,
servierte man soeben das Frühstück; sie be-
nutzte die Gelegenheit, öffnete selbst den
Türgeschlag und eilte die Treppe hinan.

Eine unnenbare Verzweiflung bemächtigte
sich ihrer, als sie, in ihrem Boudoir an-
gelangt, auf das Ruhebett sank; sie wußte
sich einer That angeklagt, die ihre und
ihrer Kinder Zukunft schonungslos ruinierte,
wenngleich sie sich schuldlos fühlte, wenngleich
sie nicht einmal des Gedankens an eine
solche That fähig war.

Entsetzlich, unaussprechlich, was für sie
in diesem Bewußtsein lag! Unermeßlicher
noch in der Ueberzeugung, die sie hegte, daß
die Freundschaft des Polizeiraths, auf dessen
Hülfe sie wie auf einen Fels im Meere
gebaut haben würde, für sie verloren war!
Die Entdeckung in Brüssel hatte sie nieder-
geschlagen, die Einäscherung ihres Hauses
hatte sie in eine bejammernswürthe Lage
gebracht; aber das Gefühl, sich als Ver-
brecherin vor die Schranken des Gesetzes
geführt zu wissen —

Es überrieselte sie eisig, so oft ihr, aus
ihren wirren Träumereien auffahrend, die
Erinnerung an solch eine Wirklichkeit kam.
Sie jammerte, ihre Brust stürmte fieberhaft.
„Mein Gott!“ quoll es endlich von ihr,
„strafe mich, wenn ich fehle! Gieße Deinen
Born über mich, fern von Paris, ungeschen
von der Welt will ich büßen! aber diesen

bote“ meldet: Beim gestrigen Dejeuner in Peter-
hof brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Ich
trinke auf das Wohl des Fürsten von Montenegro,
des einzigen aufrichtigen und treuen Freundes
Rußlands.“

Großbritannien.

Im Parnellprozeß am Mittwoch wurde der
irische Abgeordnete Biggar vernommen. Derselbe
schilderte zunächst seinen Lebenslauf und erklärte,
daß er in 1875 und 1876 Mitglied der irisch-
republikanischen Bruderschaft und später der
zwei Egen, die sich in Irland bildeten, wurde.
Letztere, bemerkte er, wären für den Schutz der
kleinen irischen Pächter unerlässlich gewesen. Von
Sir Henry James ins Kreuzverhör genommen,
bestritt er, den feniſchen Eid jemals geleistet zu
haben. Der Konstitution des Feniſchen Bundes könne
er sich nicht mehr genau erinnern; er wisse jedoch,
daß sie die Anwendung physischer Gewalt zur
Verwirklichung der Wünsche Irlands empfahl.
Der feniſchen Bruderschaft hätte er sich nur an-
geschloſſen, um dies zu verhindern, und in 1887
wäre er ausgeschlossen worden, weil er an Stelle
der physischen Gewalt parlamentarische Agitation
geleitet haben wollte. Er wußte, daß der Feniſch-
bund einen Fond beſaß für den Ankauf von
Waffen, welche für revolutionäre Zwecke ver-
wendet werden sollten. Schließlich billigte Biggar
das Boycotten und rechtfertigte die von ihm in
Irland gehaltenen Reden. Nach Beendigung des
Verhörs Biggars wurde der irische Abgeordnete
Arthur O'Connor vernommen.

Amerika.

Der verhaftete Detektiv Conghlin hat eben-
wie der ausgeforſchte Droschkentüſcher ein voll-
ständiges Geständniß abgelegt, welches die Ver-
muthung über die Art der Ermordung Cronins
vollaus bekätigt und eine große Nordverſchwörung
aufgedeckt hat. Einige angeſehene Irlander ſind
aus Chicago entflohen, und mehrere ſenſationelle
Verhaftungen ſehen bevor.

New York, 1. Juni. Dem Berl. Tagebl.
wird gemeldet: Aus Pennſylvanien langen ent-
ſetzliche und herzerreißende Nachrichten über dort
herrschende Ueberschwemmungen ein. Der Bruch
des Damms des 18 Meilen von Johnstown ent-
fernten, 300 Fuß höher als die Stadt liegenden
und dieser als Reservoir dienenden Sees hat die
ganze Stadt bis auf 2 Häuser vom Erdboden
weggefegt. Von dem gleichen Schicksal wurden
die Dörfer Mineralport mit 800, Fort mit 2000,
Conemaugh mit 2500 und Woodvale mit 2000
Einwohnern ereilt, die, im Thale gelegen, von
dem plötzlich einströmenden Strom mit allen Per-
sonen, die darin lebten, fortgerissen wurden.
Die plötzliche und unerwartete Eintritt der Katastrophe
ist daran schuld, daß sich nur wenige zu retten
vermochten, und das Dunkel der Nacht erhöhte
noch der Schrecken des furchtbaren Ereignisses. Der
sonst kleine Fluß York ist zu einem tosenden
Strome angeschwollen und führt beständig un-
zählige Leichen und Häuſertrümmer mit sich. Bei
York allein wurden 200 Leichen ans Ufer ge-
worfen; an Balken und Einrichtungstücke ge-
klammert sieht man noch Lebende treiben, denen
aber nur in den seltensten Fällen Hilfe geleistet
werden kann. Claarſield ſieht gleichfalls unter
Wasser, die Einwohner flüchteten aber rechtzeitig,
und nur wenige kamen um. Soweit bisher fest-
gestellt, ſind etwa 3000 Personen ungetroffen.

Samoa.

Aus Apia wird unter dem 27. April ameri-
kanischen Blättern über die Zustände auf Samoa
berichtet: Der amerikanische Admiral Kimberley
erließ eine Proklamation, in welcher er den Ein-
geborenen empfahl, dem mehrmonatlichen Bürger-
krieg ein Ende zu machen. Der Admiral hatte

sich während seiner mehrwöchentlichen Anwesen-
heit auf Samoa überzeugt, daß die Eingeborenen
selbst den Frieden wünschten, und daß die Zeit
für eine vorbereitende Aktion geeignet sei. Kopien
der Proklamation wurden demnach an Bäume
in allen Gegenden Apia's angeſchlagen und auch
dem britischen und deutschen Konſul, ſowie den
königlichen Tamajeſe und Mataaſa übermittelt.
Kimberley ſandte den Kapitän Farquar in Be-
gleitung des Kapitäns Mullan und des Vize-
konſuls Blacklock zu Tamajeſe, um ihn zu erſuchen,
die Proklamation ſeinen Leuten zur Kenntniß zu
bringen. Die Deputation wurde von Tamajeſe ſehr
höflich aufgenommen. Kapitän Farquar ſetzte dem
König auseinander, daß Admiral Kimberley zwischen
den beiden Parteien Frieden machen und dem
Blutvergießen ein Ende bereiten wolle. Tamajeſe
entgegnete, daß auch er es wüſche, den Krieg
beendigt zu ſehen. Er werde die Proklamation
unter ſeine Leute vertheilen laſſen und nach Rück-
kehr ſeines Sekretärs ſeine Anſichten ſchriftlich
äußern. Am 22. April empfing Kimberley ein
Schreiben Tamajeſes, in welchem dieſer ſich als
„König von Samoa“ unterzeichnete. Er lehnte
es ab, augenblicklich Eröffnungen bezüglich Herbei-
führung des Friedens zu machen, wiewohl er
ſagte, daß er die Zustände, wie ſie zu Ende 1887
geherrſcht haben, wiederhergeſtellt zu ſehen wüſche.
Zu jener Zeit war eben Tamajeſes Regierung
im ungehörten Beſitz der Macht. — Der Befehl
des amerikaniſchen Konſuls Blacklock, durch den
der Verkauf von Spirituosen verboten wurde, ist
noch in Kraft. Trotzdem gelingt es den ameri-
kanischen Matroſen leicht, ſich ſolche zu verſchaffen
und ſo kam es zu mancherlei Szenen, haupt-
ſächlich herbeigeleitet durch die zügellose Mann-
ſchaft der „Trenton“. Die Leute brachen in die
Häuser der Eingeborenen ein, bedrohten deren
Benohner und haben ſich bei mehreren Anläſſen
eingeborenen Frauen gegenüber grober Gewalt-
thaten ſchuldig gemacht. Mataaſa hat die Ameriſaner
bei Herſtellung der Ordnung dadurch unterſtützt,
daß er einen Befehl erließ, die Samoaner mögen
ſich nach Einbruch der Nacht in ihren Häuſern
halten. Von den bei dem jüngsten Orkan umge-
kommenen Leuten iſt kaum ein Drittel der Leichen
aufgefunden worden, die übrigen Leichen ſind
entweder in die See hinausgeſpült worden oder
in den Korallenriffen eingewängt. Die Leichen
der Offiziere und Matroſen des deutſchen Kriegs-
ſchiffes „Eber“, ſind wie man glaubt, in dem
Brud geblieben. Vor 14 Tagen wollte man
den Verſuch machen, das Wrack mit Dynamit zu
ſprengen, um zur Klaſſe des „Eber“ gelangen zu
können. Die Bevölkerung war durch dieſe Abſicht
ſehr erregt, weil ſie fürchtete, die Leichen könnten
in Stücke geriffen, an den Strand geworfen
werden und dadurch Seuchen erzeugen.

Mannigfaltiges.

Blitzschlag in eine Schule. In Wittmund
in Ostfriesland iſt Freitag Nachmittag während
eines Gewitters die dortige Volkſchule vom Blitze
getroffen, während alle Klaſſen von den Kindern
angefüllt waren. Vormittags hatte eine wegen der
Nähe der Küſte außergewöhnliche drückende Hitze
geherrſcht — es wurden um 8 Uhr früh bereits
18 Grad R. im Schatten, Mittags 23 Grad be-
obachtet — da entlud ſich gegen 2 Uhr Nachmittags
ein äußerst heftiges Gewitter, begleitet von ſtellen-
weiſe ſehr ſtarken Hagelſchauern. Gegen 2 1/2 Uhr
ſchlug der Blitz in die Volkſchule, in welcher der
Unterricht eben erſt begonnen hatte, ſo daß ca. 300
bis 400 Kinder anweſend waren. Zum großen Glück
waren aber in den oberen Räumen der Schule die
Fenster geöffnet, ſo daß der Blitz, ohne nennens-
werthen Schaden anzurichten, den Weg ins Freie

Fluch der Schande nimm von mir, die unser
Aller Dasein für immer vernichten wird!“

VI.

Weit anders, als sie glaubte, war die
Empfindung des Polizeiraths, als die Baronin
gegangen war. Kaum war der Schall ihrer
davoneilenden Schritte verklungen, als Herr
Martinel, die Amtsmiene abwerfend, sich
erhob und in einer Gemüthsregung, die
er bis dahin gewaltſam beweiſert hatte, in
seinem Bureau auf und niederschrift.

Zum ersten Mal in seinem Leben regte
sich eine Stimme in ihm, die sich gegen den
Beruf auflehnte, welchem er mit Leib und
Seele ergeben war. Warum auch, da
Kollegen in seinem Amt so zahlreich existirten,
hatte ihm das Schicksal die Feststellung dieser
Affaire auf die Schultern gelegt. Wäre er
dem Hause von Wildenau ein Fremder
gewesen, so würde er, da die Beweise auf
der Hand lagen, die Angaben der Baronin
für Unwahrheiten genommen und sie als
schuldig angeklagt haben; er würde nicht das
geringste Mitleiden für sie empfunden haben,
weil sie der Ueberzeugung seiner Vernunft
gemäß die Urheberin eines Verbrechens war.
Und dann erst, wenn er gewußt haben würde,
was jedem seiner Kollegen bis jetzt Ge-
heimniß geblieben, daß ihr Ruin bevorstand,
wie so ganz anders hätte er mit ihr ver-
fahren, wie so ganz anders würde er ihr
gegenübergetreten sein! Der Ueberzeugung
nach, der Berechnung seines Verstandes

zufolge, mußte Frau v. Wildenau, wenn
nicht die Thäterin, so doch die indirekte
Urheberin des Brandes gewesen sein; er be-
gründete diese Ueberzeugung aus dem Umstand,
daß sie unausgesezt ihrem Luxus und ihrem
Prachtleben fröhnte, obgleich ihr Ruin vor
der Thür war; die Summen, welche die
Versicherungen ausgezahlt haben würden,
hätten ihr vorzüglich zur Wiederaufrichtung
ihres Etats ihre Dienste gelehen.

So klang die Stimme des Berufs-
menschen in ihm. Es war seine Pflicht, nur
dieser Stimme Rechnung zu tragen; und
dennoch hörte er — und er hörte auf ihn
nicht ungern — noch einen andern Ton,
der jene Stimme übertönte, der sie, ob ihr
gleich der Schein des Rechtes zur Seite
stand, Lügen zu strafen schien.

Dies war die Sprache des Gefühls in
ihm. Vielleicht war es nur eine Schwäche,
die sich dieses Namens annahmte; er hatte
der Baronin Jahre lang als Freund zur
Seite gestanden und als solcher ihren
Aeußerungen, ihren Mienen, ihren Worten
unbedingt glauben gelernt. Es war ihm un-
möglich, diesen Glauben, den er heilig hielt,
von sich zu werfen; er kam sich, sobald
diese Sprache des Gefühls in ihm laut
ward, wie ein Judas vor, der den aus-
drücklichen Bethenerungen ihrer Unschuld,
die sie ihm als Freund gemacht, schimpflichen
Verdacht gegenüber hielt. Und je häufiger
dieser Ton klang, desto eingreifender wirkte
seine Macht auf ihn; das Gefühl der

nehmen konnte. Der grelle Lichtschein, wie auch der
starke, sämmtliche oberen Räume erfüllende Schwefel-
dampf ließen die Kinder vor Angst und Schrecken
dermaßen aufschreien, daß es in den der Schule
naheliegenden Häusern gehört wurde. Einige der Kinder
wurden ohnmächtig, andere stürzten in wilder Hast
die Treppen hinunter, und es entstand ein fürchterliches
Gedränge, welches das Schlimmste befürchten ließ.
Jedoch war inzwischen schon eine Anzahl Bürger,
durch das Geschrei der Kinder aufmerksam gemacht,
herbeigeleitet; diese griffen sofort mit ein, und in
kurzer Zeit waren sämmtliche Kinder theils durch
die Thür, theils durch die Fenster ins Freie gerettet.
Zur unbegreiflichen Freude der Eltern und An-
gehörigen stellte es sich bald heraus, daß kein einziges
Kind auch nur den geringsten Schaden davongetragen
hat. Die Spritzen waren sofort zur Stelle, brauchten
jedoch glücklicher Weise nicht in Thätigkeit zu treten,
da das Feuer sofort im Keime erstickt wurde.

Ein merkwürdiges Autodafe hat in Ober-
Slogau in Oberschlesien vor ungefähr acht Tagen
stattgefunden. Graf Eduard v. Oppersdorf, Sohn
des verstorbenen Reichsgrafen Hans v. Oppersdorf,
ließ dort den ganzen Nachlaß seines Vaters in einem
Ziegelofen verbrennen. Es waren sämmtliche Möbel,
Kleidungsstücke und Kochgeschirre zusammengetragen,
worunter sich auch silberne Geschirre von erheblichem
Werthe befanden. Es sammelte sich eine Menge Volks
an, welches hat, ihm etwas von den Sachen zu
schenken; aber Alles wurde verbrannt. Um das Feuer
anzufachen, wurde ein Faß Petroleum darauf ge-
gossen. Auch waren Wächter angestellt, welche über
das Feuer wachten, bis das letzte Stück zu Asche
verbrannt war. Welche Motive den Sohn und jetzigen
Fideikommißbesitzer zu dieser ſeltamen Exekution
veranlaßt haben dürften, darüber ist bisher nichts
in die Deffentlichkeit gedrungen.

Au der Tollwuth gestorben. Paris, 22. Mai.
Auf den Pere-Lachaise-Friedhof wurde ein mit Blumen
bedeckter Sarg gebracht, welchem 150 Seiltänzer
und Jahrmarktsgauler, theilweise ihre bunten Trachten
mit einem abgeſchabten Ueberzieher bedeckt, folgten.
Der Kollege, welchem ſie die letzte Ehre erwiesen,
war der bekannte „Herkules“ Louis Launay, der
ſchon in ſeinem 24. Lebensjahre auf tragische Weiſe
geſtorben iſt. Launay, der aus wohlhabender Familie
ſtammt und ſeinen Beruf aus Neigung erwählt
hatte, beſaß einen Hund, mit dem er Vorſtellungen
gab, und der zuerſt die Frau und die drei Kinder
Launays biß. Der Thierarzt, der den Hund unter-
ſuchte, erklärte, derſelbe ſei toll und müſſe getödtet
werden. „Das ſoll ſchnell geſchehen,“ ſagte Launay
und erwürgte auf der Stelle das Thier, das ihn
jedoch noch ins Bein biß. Die Frau und die Kinder,
die im Paſteur-Inſtitut gepimpft wurden, befinden
ſich wohl, während Launay, der ſeiner Wunde keinerlei
Bedeutung beimaß, vor einigen Tagen plötzlich von
der Tollwuth befallen wurde, aber doch noch Geſtes-
gegenwart genug beſaß, ſeiner Frau zuzurufen, ſie
möge fliehen. Er ſtarb nach langem, ſchrecklichem
Todes.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg.

Nohseidene Waſtkleider Mk. 16.80
pr. Stoff zur kompl. Robe und beſſere
Qualitäten verj. porto- und zollfrei das Fabrik-
Depot G. Henneberg (R. u. R. Hoſiſel) Zürich.
Zuſt. umgehend. Briefe koſten 20 Pf. Porto. 6

Freundschaft siegte über die Stimme des
berechnenden Verstandes, er sah alle Mög-
lichkeiten, nur nicht die eine, daß Frau v.
Wildenau eine Schuldige, eine Verbrecherin
war. Instinktmäßig grübelte er diesem Faden
nach. Er stellte sich in der Phantastie vor
den Juden, er führte sich dies und jenes
Gannerſtückchen vor Augen, er dachte an
einen Akt der Rache, doch haltlose Bilder,
wie sie waren, hielt keins von allen einer
prüfenden Betrachtung Widerstand. Je ein-
gehender er sich in diese fruchtlose Bemühung
vertiefte, desto mehr grollte er dem Schicksal,
welches gerade ihm diese Affaire zur Ver-
arbeitung übergeben; er haderte mit sich
selbst, daß er, der doch im Gefühl der
Freundschaft den Worten der Baronin glaubte,
nicht das richtige Geleise fand.

Noch eine Möglichkeit gab ihm das
Geschick an die Hand. Fräulein Delorme,
die, wie es den Anschein hatte, wichtigste
aller Zeugen, hatte noch nicht vor ihm ge-
standen; vielleicht, wenn er sich auch nur
einer geringen Hoffnung hingab, bewirkte
ihre Aussage, daß der Verdacht auf eine
andere Person sich als begründet erwiese
und also der Name, den er schätzte, gereinigt
ward.

(Fortsetzung folgt.)

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der diesjährige **Zunfttermin nicht auf Mittwoch, den 5. Juni, sondern auf Donnerstag, den 13. Juni, Vormittags 11 Uhr,** im neuen Schulhause auf dem Neeshov anberaumt ist.
 Ahrensburg, den 31. Mai 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.
 Ch. Schmidt.

Graschnitt = Verkauf.

Am **Sonntag, den 16. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,** soll der Graschnitt mit Nachmittags auf den früher Meineschen, in Schmalenbel gelegenen Wiesen: **Piepershorst, Beck und Stubbenwiese,** zus. 5 Hectar groß, in kleineren Parzellen unter dem im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
 Schmalenbel, den 1. Juni 1889.
C. Bröcker.

Die Landleute u. Viehbesitzer der Provinz Schleswig-Holstein.

Durch die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche in unserer Provinz wird unsere Landwirtschaft in einer so drückenden Weise geschädigt, daß es gewis die Pflicht eines jeden Landmannes und Viehbesitzers ist, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln diese Schädigung abzuwenden. Es ist constatirt, daß die Seuche in fast allen Fällen eingeschleppt. Wir hoffen, daß die königliche Regierung nicht abgeneigt sein wird, uns durch eine Sperre gegen fernere Einschleppung zu schützen, wenn dies der allgemeine Wunsch der Herren Landwirthe ist. Wir laden Sie deshalb ein am

Donnerstag, den 6. Juni, Mittags 12 Uhr, an einer Versammlung in der **Centralhalle in HUSUM** theilnehmen zu wollen, um

1. eine Petition in obigem Sinne an die königliche Regierung zu berathen und
2. eine Deputation zu wählen, welche diese Petition der königlichen Regierung überbringt.

Namens des Comitéen:
G. A. Thomsen.

! Rohen Schinken!

im **Ausschnitt,** gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Kümmel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Sardellen zc. zc. empfiehlt **Guido Schmidt.**
 Ahrensburg am Weinberg.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

- Räucher-Pulver. — Räucher-Essenz.
- Wehring für Kinder — Gummihauger
- Weilchenwurzeln — Sauggarnituren
- Kinderpulver — Streupulver
- Mandelklee — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelpflaster
- Brusthütchen — Brustpflaster — Milchpumpen. 11
- Sprizen von Gummi und Glas
- Frigatoren aus Glas und Blech mit div. Anfügen.

Das Garn- und Strumpfwaren-Magazin von

Herm. Arenson

Hamburg, Gr. Burstah 36/38
 (vis-a-vis Kl. Burstah)

(grösster Specialgeschäft dieser Branche am Platze)

empfiehlt außer seinen anerkannt vorzüglichen Qualitäten von

Strümpfen (garantirt waschecht)
Unterzeugen zc. zc.
 Neuheiten in **Tricot-Strümpfen** von 3 M. an
Satin-Blousen (Gelegenheitskauf) Stück M. 2.—
Tricot-Kinder-Kleider, für Kinder bis zu 14 Jahren
Tricot-Knaben-Anzüge, Waschblousen von M. 1,50 an.
Plaids, hochfeine Dessins M. 4.—
Sonntags geöffnet.

Creolin-Schmierseife,

Preis pro Pfund 25 Pfennige,
 aus **Artmann's Creolin, einziges Creolin,** welches überhaupt **giftfrei** ist. **Vergiftungsfälle** mit dem englischen Creolin sind **Wiederholt** vorgekommen. **Beweise in unserem Besitze!** **Kein** einziger Seifenfabrikant der Provinz kann **giftfreie** Creolin Seifen liefern, denn das **englische Creolin** enthält **grosse Mengen der giftigen rohen Carbonsäure!** **Beweise** hierüber von den ersten Autoritäten, Medicinalrath Professor Otto u. Professor Bedurts in Braunschweig, stehen zu Diensten.
 Die Wirkung unserer Creolinseifen beim **Hausgebrauch** gegen **Aussetzungskrankheiten, sowie als Viehwaschmittel,** ist **genügend** von Fachleuten, Professoren, Aerzten, Thierärzten, Behörden zc. anerkannt.
Atteste u. wissenschaftliche Schriften über unsere **allein echte** Creolin-Schmierseife werden auf Wunsch gratis.
 Man verlange in den Läden **ausdrücklich** nur **Düysen's Nachfolger** Creolinseifen, **allein echt und giftfrei.**

A. T. Düysen Nachfolger,

alleinige Fabrikanten sämtlicher Creolinseifen aus Artmann's Creolin, nach oben genannten Professoren u. laut Attest der **Thierärztlichen Hochschule in Hannover** garantirt **carbolsäurefrei** u. **giftfrei.**
 Friedrichstadt a. d. Eider. [H a 1682/5]

Acht Auflagen innerhalb eines Monats!

Sensationelle Neuigkeit!

Sieben erschien in achter, unveränderter Auflage:

Das Drama von Mayerling.

Historischer Roman

in 20 Kapiteln u. einem Epilog. Der Wirklichkeit nachgezeichnet

von **Egon von Bellerhausen.**

Mit **Porträts** des Kronprinzen Rudolf und der Baronesset Wetera, sowie einer **Ansicht** von Mayerling in Cabinetformat.
 208 Seiten. 8°. Eleg. geb. Preis 3 Mark.

Das spannende Werk behandelt den düstern, in der Weltgeschichte ohne Gleichen dastehenden Stoff **objektiv** und **vornehm**. In dem Epilog werden auch die verschiedenen Versionen über die **belegenswerthe That** (chronologisch geordnet) mitgetheilt, wie sie die Bewohner in der Nähe vom Jagdschlosse Mayerling und andere mehr oder minder unterrichtete Kreise erzählten. Aus jeder Seite des über 200 Druckseiten umfassenden Buches geht hervor, daß der Verfasser zu den wenigen informirten Personen gehört, und daß derselbe ein warmer Verehrer des so früh der Welt entrissenen Kaiserjohnes ist. Die Illustrationen sind in Lichtdruck und entsprechen vermöge ihrer vortrefflichen Ausführung dem Gesamtwert. Dasselbe ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie gegen Einbindung des Betrages direct von der Verlagsbuchhandlung von

J. Bensheimer in Mannheim.

Zimmer-Oefen,

Relief und Majolika,

in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructions,

sowie

eiserne Oefen

aller Art

liefere prompt und preiswürdig.

Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus **edlen Cacaosorten** hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein **gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.** Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist **verhört rein und frei von chemischen Zusätzen,** welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.
 Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

sind zu haben in den meisten Detailgeschäften, eine Kapsel davon für 10 d. genügt zur bequemen Fertigstellung einer großen Tasse wohlschmeckender Bouillon, auch zur Verbesserung von Saucen, Gemüsen zc. vorzüglich verwendbar.

Lübeck. Otto Schweichler,

General-Vertreter für Lübeck, Schleswig-Holstein, Lauenburg, beide Mecklenburg und für das Fürstenthum Lübeck.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Verpackung ist in Kartons von 10, 20, 50 und 100 Stück Kapseln.

Aug. Gotthold's Liederbuch des deutschen Volkes.

666 Seiten mit 772 Volksliedern in eleg. Leinwandband. Preis nur M. 2.—. Mit 216 Bildern besetzt M. 2.75.
Schönstes und vollständigstes aller Liederbücher!

Gratz für jedes Com-mersbuch!

Dieses Liederbuch enthält alle nur denkbaren Lieder des deutschen Volkes, selbst die neuesten, die in keinem sonstigen Liederbuche enthalten sind.

NB. Man verlange und kaufe nur **Gotthold's Liederbuch** für das deutsche Volk und lasse sich durch feinerer Anpreisung ein **anderes** Liederbuch aufzwingen.

Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen, sowie gegen Einbindung von M. 2.— und 30 Pf. für Frantatur direct von **Aug. Gotthold's Verlags-Buchhandlung, Kaiserlautern.**

Grünfutter-Feinmessen

(Patent Blum)

empfiehlt

H. Peemöller.

Ahrensburg.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.
 In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorrätig

in **Ahrensburg** bei J. Spiering u. bei C. Schotte, in **Bartheide** bei C. A. Lütgens, in **Eichede** bei N. Biehl.

Auflage 552,000; das verbreitetste aller deutschen Bücher überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Wochenzeitung für Collette und Sanararbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Gr. 3 Bände 11/16 erschienen.
 24 Nummern mit Collette- und Sanararbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garbrode und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Frauen, wie für das rittere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Sanararbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garbrode und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Web- und Stickereien, Kammer-Gewirre zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Postdamer Str. 38; Wien 7, Dvergasse 5.

Zur Beachtung!

Während der Sommer-Monate in Gesellen, Lehrlingen und Dienstboten der Zutritt zu den Sonntags in meinem Lokale stattfindenden Tanzbelustigungen **polizeilich verboten.**

W. Kröger.

Lindenhof-Ahrensburg.

Zur diesjährigen Pfingstfeier

am **2. Pfingsttage und am Sonntag den 16. Juni**

ladet freundlich ein
 Ahrensfelde. **Heinr. Wriggers,**
 Hofner.

Beim Unterzeichneten sind zu haben:

Pflanzen

von **Sellerie,** besonders gut, **Weißkohl,** Winter- und Sommer, sehr gut, **Porro,** große Sorte, **Grünkohl,** starke Pflanzen, **blühende Stiefmütterchen** in versch. Farben.

Auch ist ein großer gut erhaltener **Sopha** für 36 M. von mir zu kaufen.
Büningstedt. Fischer.

Gesucht

zum 1. Juli eine Arbeiterfamilie, Mann u. Frau müssen milden. Wohnung frei. Lohn nach Abmachung. Zu erfragen **Witts Hof, Schmelsen, Hamburg, neue Rosenstraße 19.**

Rechnungsformulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billig
G. Ziese's Buchdruckerei.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die Mittel nachweislich noch im hohen Stadium heilbar.

Suersen, Lehrer zu St. Georgs-Albertstr. 2. **Hamburg.**

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 1. Juni.
 Weizen ruhig. Angeboten 122—132pf. Softsteiner zu M. 172—200, 122—132pf. Mecklenburger zu M. 172—200, 122—132pf. Amerikaner zu M. — — —
 Roggen ruhig. Angeboten Russischer zu M. 140—145, Amerikaner Western zu M. bis — — — 117—124pf. Mecklenburger zu M. 150—170.
 Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu M. 112—127, Dänische zu M. — — —, Holsteinische und Mecklenburger zu M. — — —, Saale und Deterreische zu M. 148—225, Saale zu M. 190—240.
 Hafer fest. Holsteiner zu M. 160—165, Mecklenburger zu M. 160—165, Russischer zu M. 152—170.
 Buchweizen. Französischer zu M. — — —, Softsteiner zu M. 160—170 zu notieren.
 Erbsen, Futter: zu M. 155—160, Kocher zu M. 185—205 offerirt.
 Mais, Amerikaner zu M. 112—125, Gm. quantin zu M. 145—155 angeboten.
 Mühl fest, loco M. 55 1/2 Brief.
 Leinöl fest, loco M. 42 1/2 Br.
 Petroleum fest, loco M. 7.15 Br., per August-Dezember M. 7.25 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Juni	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
1. 9 U. N.	763.7	+ 17	o
2. 9 U. N.	763	+ 20	o
3. 9 U. N.	759.1	+ 21	o
Höchste Temperatur am 31. + 21 Gr.			
" " " " 1. + 22			
" " " " 2. + 24.8			

Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung.

Organ

für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Lübeck.

Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaction des Herrn **B. S. Albrecht** Ahrensburg, zum Preise von 1 M. 30 Pf. jährlich bei frankirter Zustellung.

Bestellungen erbitte:
E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.
 Probe-Nummern gratis und franco.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19